

angedacht „Danke“

Liebe Gemeinde,

„Aber das wäre doch nicht nötig gewesen!“ „Das habe ich doch gerne getan, dafür braucht ihr mir doch nichts zu schenken!“ Da stehen Sie jetzt etwas verloren mit ihrem Päckchen in den Händen. Es ist hübsch eingewickelt in buntem Papier, vielleicht sogar mit einer Schleife obenauf und Sie können es irgendwie nicht an den Mann oder die Frau bringen. Da sind keine Hände freudig empfangend geöffnet, sondern nur der abwehrende Satz steht im Raum: „Das hätte doch nicht nötig getan!“ ihr Gegenüber nimmt Ihnen das Päckchen einfach nicht ab. Sie müssen es fast aufdrängen. Und die Freude, die Sie eben noch beim Aussuchen empfunden haben, verfliegt mit jeder Sekunde, in der sich ausgerechnet jener Mensch ziert, an den Sie doch so ganz besonders gedacht haben. Warum können wir uns eigentlich nur so schwer etwas schenken lassen? Und woher kommt immer dieser bittere Beigeschmack, den das Gefühl von Verpflichtung bei uns hinterlässt? Sind wir dazu erzogen worden, nichts anzunehmen, ständig den Anschein geben zu müssen, von anderen nichts ZU brauchen, immer nur selbstlos zu sein und anderen einen Gefallen zu tun, aber es selbst nicht nötig zu haben? Spätestens dann aber verkommt der Spruch: „Ich werfe Dir auch mal wieder einen Stein in den Garten!“ zur leeren Redensart. Wie viel Freude geht uns dabei verloren: Freude beim Schenken und Freude beim Empfangen! Es ist doch manchmal sehr wohl nötig zu spüren, da hat jemand an mich gedacht. Und es ist schön zu merken, der andere sieht es eben nicht als „Nicht der Rede wert“ an, wenn man zu Hilfe gekommen ist oder einfach nur zur rechten Zeit am rechten Ort war. Und darum kann es sich jeder gerne gefallen lassen, wenn das „Danke“ mehr ist als nur ein Wort. Ein kleines Geschenk muss niemanden beschämen, es zeigt vielmehr, dass der Geber solche Freude an Ihnen hat, dass er ihr gerne Ausdruck verleihen möchte in Form eines Blumenstraußes, einer Tafel Schokolade oder was auch immer. Nehmen Sie es als kleine Geste, die sagt: „Du ich mag Dich, Du bist mir wichtig es ist schön, dass es Dich gibt!“ Selten verbirgt sich dahinter Berechnung oder das Gefühl, nichts schuldig bleiben zu wollen. Ich weiß es selbst, oft versteckt sich Unsicherheit hinter diesem schon fast automatisch, fast gedankenlos kommenden: „Das hätte doch nicht nötig getan!“ Gerade darum sollten wir es üben, unsere Freude offen zu zeigen und uns nicht hinter Sprüchen, die ganz leicht verletzen können, zu verstecken. Das Beste ist es, einfach: „Danke schön!“ zu sagen. Das ist für beide Seelen guttuend, für die Seele des Schenkenden und für die des Empfangenden. Einfach nur „Danke“ sagen, das üben wir auch immer wieder, wenn wir mit Gott reden im Gottesdienst, im stillen Kämmerchen, in der Natur oder mittendrin im vollen, im lauten Leben. Denn von ihm werden wir so reich beschenkt, aber wir stehen mit leeren Händen da und können gar nichts zurückschenken - keine Blumen, keine Schokolade, kein Bildbändchen. Nicht wahr, die Hände „nur“ geöffnet halten, das muss wahrlich erst gelernt werden!